

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ercheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 12.

Telephon
Nr. 49.

Mittwoch, den 12. Februar 1913.

Telephon
Nr. 49.

35. Jahrg.

Hundschau.

Deutschland.

Berlin, 9. Februar. Der Kaiser besuchte am Sonnabend wie am Tage zuvor den Reichskanzler von Bethmann Hollweg, mit dem er längere Besprechungen hatte. Später nahm der Fürst von Monaco an der Frühstückstafel beim Kaiserpaar teil, zu der u. a. auch das Herzogspaar zu Schleswig-Holstein und der Reichskanzler geladen waren. Nachmittags machte der Kaiser zum ersten Mal in diesem Jahre einen Spazierritt im Tiergarten. Abends nahm der Monarch aus Anlaß des Gedentages seines Eintritts in das Erste Garderegiment zu Fuß an dem alljährlichen Festessen im Regimentshause zu Potsdam teil.

Ueber die bevorstehende Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und König Viktor Emanuel verkündet, daß die beiden Fürsten gelegentlich der diesjährigen Korzreise des Kaisers am 15. oder 16. Februar in Venedig zusammentreffen werden. Der Kaiser wird über Ala eintreffen und sich von Venedig aus unmittelbar nach Korfu begeben.

Berlin, 10. Februar. Gestern mittag hielt die königliche Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin in Gegenwart des Kaisers in der neuen Aula eine Feier zur Erinnerung an die Erhebung der deutschen Nation im Jahre 1813 ab. Nach der Festrede des Geh. Rats Professor Dr. Dietrich Schäfer ergriff der Kaiser das Wort. Wiederholt schlug der Kaiser dabei kräftig mit der Rechten auf das Volk. An der Stelle: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst Niemand“ unterbrach ihn laute, begeisterte Zustimmung, ebenso wurde am Schluß der Rede lebhaft getrampelt. Der Rektor brachte das Gelübde unwandelbarer Treue dar und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser und Kaiserin, das jubelnden Widerhall fand.

Verlobung im Kaiserhause.

Frankfurt a. M., 10. Februar. Wie die „Frankfurter Nachr.“ melden, wird voraussichtlich die Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, der einzigen Tochter unseres Kaiserpaars, mit dem Herzog Ernst August zu Braunschweig, Herzogs von Cumberland, amtlich proklamiert werden. Die Veröffentlichung der Verlobung steht, wie das genannte Blatt weiter meldet, für die allernächste Zeit bevor.

Der Herzog Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg, Herzog von Cumberland, der bekanntlich bei den Schwere Reitern in München steht, unterhält bereits seit längerer Zeit persönliche Beziehungen zu der Tochter unseres Kaiserhauses. Er ist wiederholt in Berlin gewesen, so auch in den letzten Tagen.

Bestätigen sich diese Meldungen, so wäre das die glücklichste Lösung zur Veröhnung der Häuser Hohenzollern und Cumberland. Dazu würde auch beitragen, wenn Prinz Oskar sich — wie die „Frankf. Stg.“ ferner wissen will — mit der Herzogin Olga zu Braunschweig und Lüneburg verloben würde.

Karlsruhe, 10. Februar. Die Gerüchte über eine Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen mit dem Prinzen von Cumberland bestätigen sich durch die heute vormittag 10 Uhr 10 Minuten erfolgte Ankunft des Kaisers, der Kaiserin, der Prinzessin Viktoria Luise und des Prinzen Oskar in Karlsruhe. Der Prinz von Cumberland ist ebenfalls hier eingetroffen. Aus gut unterrichteten Kreisen verkündet, daß die Verlobung erst morgen publiziert wird. Für den Aufent-

halt des Kaiserpaars in Karlsruhe sind drei Tage in Aussicht genommen.

Prinzessin Viktoria Luise, das jüngste Kind unseres Kaiserpaars, ist am 18. September 1899 im Marmorpalais bei Potsdam geboren, also 20 Jahre alt. — Prinz Ernst August, der nach dem Tode seines älteren Bruders nunmehr einzige Sohn des Herzogs von Cumberland, ist 25 Jahre alt; er wurde am 17. November 1887 in Penzance geboren. — Prinz Oskar von Preußen, von dessen Verlobung mit der jüngsten Tochter des Herzogs von Cumberland, der am 11. Juli 1884 zu Gmunden geborenen Prinzessin Olga auch die Rede ist, ist am 27. Juli 1888 geboren.

Berlin, 11. Februar. Eine Sonderausgabe des „Reichsanzeigers“ meldet die am Montag vollzogene Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg. Ueber Deutschlands auswärtige Lage.

Berlin, 7. Februar. Die heutigen Verhandlungen der Reichshaushaltskommission wurden unter starker Beteiligung von Regierungsvertretern und Abgeordneten durch kurze, streng vertrauliche Mitteilungen des neuen Staatssekretärs des Auswärtigen von Jagow über die Beziehungen zu den Mächten, besonders auch zu England, eingeleitet. Er betonte, daß diese Beziehungen gute seien, was von der Kommission mit Befriedigung aufgenommen wurde. Staatssekretär von Tirpitz ergänzte und kommentierte seine gestrigen Darlegungen. Er ging auf die Ausführungen des englischen Marineattachés vom März vorigen Jahres näher ein, daß ein Verhältnis von 10:16 zwischen der deutschen und der englischen Schlachtflotte für die nächsten Jahre akzeptiert sei, und vertrat seinerseits die Ueberzeugung, daß auch er vom Standpunkte seines Ressorts aus hiergegen keinerlei Bedenken haben solle.

Deutschland, England, Frankreich.

Wien, 8. Februar. Die „Neue Freie Presse“ erhält von einer besonderen Seite aus London folgende Mitteilung:

Die Annäherung zwischen England und Deutschland, von der in der Budgetkommission des Deutschen Reichstages gesprochen wurde, ist das Ergebnis der Arbeit einer gemischten Kommission, die seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahres in Berlin tagte, um alle zwischen Deutschland und England schwebenden Fragen zur Lösung zu bringen. Das Zustandekommen ist die Frucht eines Besuchs von Lord Salbanc in Berlin. In der Kommission, in der die Flottenrüstungen das Hauptthema bildeten, wurden auch alle Kolonialfragen behandelt, bei denen sich Deutschlands und Englands Interessen begegnen.

Paris, 8. Februar. Das „Echo de Paris“ kommentiert das Marineabkommen zwischen Deutschland und England und sagt:

„Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Deutschland durch dieses Uebereinkommen die Tripletente zu schwächen sucht, noch dazu in einem Augenblick, wo diese ihrer ganzen Kraft bedarf. Aber wenn Deutschland auch solche Absichten hegt und eine Schwächung der Tripletente wünscht, so ist damit noch lange nicht gesagt, daß es seinen Zweck auch erreichen wird, nämlich durch das Verschließen eines Uebereinkommens England zu bewegen, seine Freunde und besonders Rußland zu verlassen; aber wir sind der festen Ueberzeugung, daß wir unter Vertrauen einem festen Freundesbunde geschenkt haben, der seine Fernprobe bestanden hat.“

Der Balkanrieg.

Das „europäische Einvernehmen“.

Berlin, 9. Februar. Die „Nordd. Allg. Stg.“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Der von allen Mächten gehegte Wunsch, die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten in Thrazien vermeiden zu sehen, hat sich nicht verwirklichen lassen. Unerklärlicher aber ist das Verhältniß der Mächte untereinander geblieben. Nach wie vor geht ihr Bestreben auf möglichste Beschränkung und Abklärung der kriegerischen Ereignisse, auf zweckdienliche Mitarbeit an einem baldigen Friedensschluß und auf gemeinsame Lösung der sie dabei interessierenden Fragen, die von der Versammlung der Volskaster in

London vorbereitet wird. Zur Erreichung dieses Zieles bleiben die Mächte solidarisch in der Bewahrung ihrer Neutralität und des europäischen Einvernehmens.

Aus der Eskatalschalinie.

Konstantinopel, 10. Februar. In der Eskatalschalinie hat gestern ein neuer Kampf stattgefunden. Die Schlacht dauerte jedoch nicht sehr lange, die Bulgaren zogen sich nach kurzem aber sehr heftigem Feuer zurück und ließen 40 Tote und 45 Verwundete auf dem Schlachtfelde liegen. 81 Bulgaren wurden gefangen genommen, darunter ein Oberst.

Konstantinopel, 10. Februar. An der Eskatalschalinie haben sich die Bulgaren jetzt in der ganzen Front aus der Reichweite der türkischen Geschütze zurückgezogen. Alle türkischen Truppen, welche von Idmit und anderen Häfen Kleinasiens nach dem Kriegsschauplatz befördert werden sollen, sind auf Transportschiffen eingeschifft worden. Der genaue Bestimmungsort ist jedoch unbekannt. Sie sollen ein neues Armeekorps bilden, das unter den Oberbefehl Harids Pascha gestellt wird und dessen Generalstabschef Enver Bey sein soll. In Midian sind irreguläre Kurdenabteilungen gebildet worden, die sich den bulgarischen Truppen in dem Guerilla-Kriege entgegenstellen sollen.

Am Marmarameere.

Konstantinopel, 10. Februar. Die Stellung der türkischen Truppen an der ganzen Marmarameerküste wird als eine sehr günstige bezeichnet und verschiedene Passagiere der hier eingetroffenen Dampfer beschäftigen diese Auffassung. Nach ihren Wahrnehmungen ist es den Bulgaren nicht gelungen, auf der Halbinsel Gallipolis vorwärts zu kommen. Die Türken beschränken sich dort auf den Schutz der Schanzen und Bulair.

Man versichert, daß die türkischen Truppen gestern Eschorlu besiegten und die Bulgaren, die bei ihrem Rückzuge von der Eskatalschalinie 12 große Geschütze zurückgelassen, aus Sillivri verjagt hätten. Die interessanteste Tatsache aber ist, daß die Bulgaren seit Sonnabend das Bombardement von Adrianopel eingestellt haben. Dadurch ist das Gerücht entstanden, daß die Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen unmittelbar bevorsteht. Von verschiedenen Seiten wird versichert, daß der frühere Großvezier Fakh Pascha morgen, Dienstag, nach London abreist.

Blutige Kämpfe bei Stutari.

Cetinje, 10. Februar. In einem heftigen dreitägigen Kampfe am Bardanjok hatten die Montenegriner 2500 Tote und Verwundete, die Türken etwa 4000 Tote. Die Kämpfe am Tarabosch und Brdigo führen die Verbündeten erfolgreich fort. Beiderseitig sind die Verluste groß, weil beiderseitig mit Bomben und Bajonetten gekämpft wird. An beiden Positionen haben die verbündeten Montenegriner und Serben einige Verschanzungen besetzt.

Unangese Blutvergießen um Skutari?

Wien, 10. Februar. Die „Wiener Sonn- und Montagszeitung“ veröffentlicht heute eine Nachricht, die, wenn sie sich bestätigen sollte, noch zu manchen Verwicklungen Anlaß geben wird. Demnach wird es die österreichische Regierung nie gestatten, daß Skutari von Albanen getrennt und dem montenegrinischen Reiche angegliedert wird. Jedes Blutvergießen sei daher vor Skutari unnötig. Diesen Standpunkt der österreichischen Regierung teile auch Rußland.

Die Pforte bittet um Vermittelung.

Paris, 10. Februar. Nach einer Konstantinopeler Meldung des „Echo de Paris“

sprach der türkische Botschafter in London bei Sir Edward Grey vor, um die Vermittlung der Mächte zur Einstellung der Feindseligkeiten zu erbitten. Grey erwiderte, daß die Pforte diesen Schritt in antiker Weise machen müsse.

Das Antwortschreiben des Zaren

an Kaiser Franz Joseph ist dem am Sonnabend vom Zaren empfangenen Prinzen Gottfried von Hohenlohe übergeben worden und soll nach der „Nowoje Wremja“ sehr politischen Charakter tragen, jedenfalls in stärkerem Maße, als das Schreiben des Kaisers Franz Joseph. Diese Meldung ist sehr zu bezweifeln.

Deutschland gegen einen russischen Einmarsch in Armenien.

Wien, 10. Februar. Die „Neue Freie Presse“ erhält aus Petersburg aus angeblich besten diplomatischen Kreisen folgende Mitteilung: Deutschland hat vor einiger Zeit dem Petersburger Kabinett die Mitteilung zugehen lassen, daß, falls Rußland in Armenien einmarschieren sollte, Deutschland sich gleichfalls freie Hand in Kleinasien vorbehalten würde.

Lozales u. Provinzielles.

Sobrau D. S., den 11. Februar 1913.

S (Katholischer Bürgerverein). Die am vergangenen Sonntag nachmittags im Hotel Germania abgehaltene ordentliche Generalversammlung war von ca. 50 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende, Herr Stadtpfarrer Loch, eröffnete dieselbe mit dem kath. Gruße und mit einem von der Versammlung begeistert aufgenommenen Toast auf Sr. Heiligkeit den Papst und Sr. Majestät den Kaiser. Das Andenken der im abgelaufenen Vereinsjahre verstorbenen Mitglieder, Joseph Habrader, Anton Schmitt und Joseph Swan, wurde durch Erheben der Anwesenden von den Plätzen geehrt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Herr Vorsitzende bekannt, daß der Vorstand beschloffen habe, den bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins, Herrn Kaufmann K. u. S., zum Ehrenmitglied zu ernennen. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden. Der Herr Vorsitzende dankte Herrn K. u. S. für seine langjährige, aufopfernde Tätigkeit im Vereine durch 20 Jahre hindurch, davon 10 Jahre als Kassierer, 10 weitere als stellvertretender Vorsitzender, und brachte ein Hoch auf das neue Ehrenmitglied aus, in welches die Versammlung laut einstimmte. Der Gefeierte dankte für das Vertrauen, wünschte, daß der Verein auch fernerhin wachse, blühe und gedeihe, und brachte ein Hoch auf den Verein aus. — Nunmehr wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Zunächst fand die Rechnungslegung pro 1912 statt. Danach hatte die Vereinskasse eine Einnahme von 965,35 M., eine Ausgabe von 472,73 M., sodaß ein Bestand von 492,62 M. verbleibt. Die Sterbekasse wies eine Einnahme 2102,79 M., eine Ausgabe von 196 M. nach, sodaß hier der Bestand 1906,79 M. beträgt. Dem bisherigen Rentanten, Herrn Friseur Wrobel, wurde dankens Entlastung erteilt. Die bisherigen 3 Rechnungsrevisoren wurden wiedergebählt. — Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Der erste Vorsitzende, Herr Stadtpfarrer Loch, wurde durch Zuruf wiedergewählt und nahm die Wahl an. Die Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder erfolgte durch Stimmzettel und gingen als gewählt hervor: Zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Kaufmann F. J. J. J., zum Rentanten Herr Kaufmann J. J. J., zum Schriftführer Herr Kaufmann Weigel, zum Notar Matulach, Kaufmann Franz Gorkowoda, Malermesser Lipp, Fleischermeister Figulla, Fleischermeister Julius Gornik und Privatier Gerhard. Als Fahnenträger meldete sich freiwillig Herr Ofenheimeister Wisla, als dessen Stellvertreter Herr Gerhard. — Der Antrag des Vorstandes, bei der Renovation der Pfarrkirche die Herstellung eines Kirchenfensters in Glasmalerei auf Vereinskosten zu übernehmen, wurde einstimmig angenommen. Die Kosten, welche sich auf ca. 550 M. belaufen, sollen in der Weise gedeckt werden, daß der Betrag als Darlehn aus der Sterbekasse entnommen und in diese wiederum mit jährlichen 50 M. und Zinsen aus der Vereinskasse zurückgezahlt wird. Beschlossen wurde ferner, an den Magistrat eine Resolution zu richten mit der Bitte, die höhere Knabenschule hierelbst als solche weiter beizubehalten. (Besonders wünschte die kgl. Regierung, daß die höhere Knabenschule hierorts in eine Mittelschule umgewandelt wer-

den möchte. Die städtischen Körperschaften beschloffen jedoch, den bisherigen Zustand weiter beizubehalten, Ostern d. J. die Klasse Quinta anzugliedern und an die kgl. Regierung um Weiterbewilligung bzw. Erhöhung des Staatszuschusses zu petitionieren. D. Med.) — Die Vereinsfestungen sollen nunmehr allmonatlich und zwar an jedem zweiten Sonntag im Monat stattfinden. Außerdem sollen zwangslöse Beilagenmitglieder der Vereinsmitglieder alle 14 Tage Sonntags im Vereinslokal abgeholt werden. — Nachdem noch Herr Apothekenbesitzer Hettwer als neues Mitglied in den Verein aufgenommen und begrüßt worden war, wurde die Generalversammlung nach 3stündiger Beratung um 7 Uhr abends geschlossen.

S (Der landwirtschaftl. Lokalverein) hält die nächste Sitzung, verbunden mit einem Saatenmarkt, am Mittwoch den 19. Februar, nachmittags 4 Uhr in Zweig's Hotel hierelbst ab. Die Tagesordnung ist folgende: Verlesen des letzten Sitzungsprotokolls und Bericht über das Vereinsvergehen. Gänge und Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag des Herrn Tierarzt Gaertig-Sobrau: „Der Tierarzt als Berater des Landwirts“. Anregungen und Mitteilungen aus der Versammlung. Neuwahl des Vorstandes. Die Vereinsmitglieder werden gebeten, sich an dem Saatenmarkt durch Ausstellung ihrer Produkte recht rege zu beteiligen.

S (Der Turnverein) hielt am Freitag abend im Vereinslokal (Brauer) eine Monatsversammlung ab. In derselben wurde zunächst dankend Kenntnis genommen von der durch den G. H. Bergerrat Herrn Hillger dem Vereine aus der Kasse einer Vereinskasse Industrieller Werke überwiesenen Zuwendung von 100 M. Die Frage wegen der Versicherung der aktiven Turner gegen Unfall wurde eingehend erörtert. In der hierauf erfolgten Besprechung über die Neugestaltung des veralteten Statuts wurden die ersten §§ in den Grundzügen festgelegt. Die weitere Ausarbeitung soll in der nächsten Sitzung erfolgen. Die Spielgeräte, d. h. die Turngeräte für das volkstümliche Spiel sind zu ergänzen. Von einem Auftruf in der Turnzeitung, wonach geplant ist, zur Hundertjahrfeier von 1813 am 17. März d. J. Freudenfeuer zu veranstalten, nahm die Versammlung Kenntnis und beschloß, der Anregung Folge zu leisten und sich auch zu beteiligen. Eine endgültige Festlegung über die Art der Ausübung wird in der nächsten Monatsversammlung erfolgen.

S (Der Reichsverband deutscher Städte) hat auf Grund einer Ankündigung beschlossen, die Ausführung der Jubiläumsgedächtnis zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers dem künftigen Holzhogrophen und Kunstmalers Karl Hacker in Berlin zu übertragen. Die Adresse besteht aus vier auf gespanntem Pergament in Aquarell gemalten und mit rotem Gold und Silber ornamental durchwirkten Blättern, die in Verbindung mit der Schrift 600 h. rathische Städtewappen zeigen, die alphabetisch geordnet sind. Der Globus trägt in der Mitte den preussischen und deutschen Reichsadler, ausgearbeitet in hochgetriebener Arbeit, emailartig gemalt. Die umgelegte Kette mit dem schwarzen Adlerorden, ebenfalls farbig, bildet ein großes „W“, darunter stehen die Jahreszahlen 1888—1913. Oberhalb und unterhalb dieser Kette steht die Inschrift: Kaiser Wilhelm II., der Reichsverband deutscher Städte.

S (Die Heeresvermehrung und der Reichsverband deutscher Städte). Der Vorstand des Reichsverbandes deutscher Städte (Verband der kreisangehörigen Städte) hat, wie schon berichtet, in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Herr Reichsverband zu bitten, eine ausreichende Heeresvorlage zu bringen. Man wird sich fragen, wie gerade ein Städteverband zu dieser Ausdehnung gekommen ist. Der Vorsitzende des genannten Verbandes, Bürgermeister Saalmann (Pfl.) hat zur Begründung des diesbezüglichen Vorschlags in der Vorstandssitzung folgendes ausgeführt: Das Aufblühen und Gedeihen der kreisangehörigen Städte sei von der Machtstellung des deutschen Reiches abhängig. Schon die Balkanwirren hätten erheblichen Nachteil für die Städte gebracht. Handel und Wandel seien ins Stocken geraten, der Sparfassenverkehr zurückgegangen, der Kurssturz der Anleihe papieren habe erhebliche Nachteile gebracht, und es sei eine bemerkenswerte Vorgehensweise eingetreten. Die beste Gewährleistung für die Erhaltung des Friedens sei eine ausreichende Verstärkung von Heer und Flotte. Es werde gewiß nicht leicht sein, eine Quelle zur Deckung der Kosten zu finden; doch für diese Volkssicherung, die der Gesamtheit des deutschen Reiches zugute komme, müsse Geld vorhanden sein. Wie ein jeder gute Hausvater auch bei geringem Einkommen und der sich stets steigender Steuerung doch immer

so viel Geld habe, um die Heeresvermehrung zu bezahlen, so müsse das deutsche Reich auch Mittel und Wege finden, um diese unumgänglich notwendige Ausgabe zu decken. Ein noch so glücklich ausfallender Krieg erfordere sicher unendlich größere Ausgaben als die Kosten der Vermehrung von Heer und Flotte. Da das deutsche Reich zurzeit etwa 60000 zur Einstellung in das Heer oder in die Marine brauchbare Leute der Reserve überweise und die Gerechtigkeit es fordere, daß jeder dienlichere Mann seiner Militärpflicht genüge, so empfehle es sich, die Vorlage so zu gestalten, daß die vorhandenen Kräfte ausgenutzt werden. Die Heeres- und Marineverwaltung solle endlich ganze Sache machen. Die große Wichtigkeit des deutschen Volkes würde eine gehörige Veranbarung von Heer und Flotte gewiß nur freudig begrüßen und der deutsche Reichstag werde nicht umhin können, der Forderung des national und patriotisch gesinnten deutschen Volkes Rechnung zu tragen.

S (Der Landgerichtsbau in Neuthen abgelehnt). Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses lehnte den Kosten von 200000 Mark für den Erweiterungsbau des Landgerichts in Neuthen D. S. mit Stimmenmehrheit ab. — Beim Extraordinarium kam die Errichtung eines Landgerichts in Kattowitz zur Sprache. Der Minister vertrat die Ansicht, daß das Landgericht in Neuthen für den dortigen Bezirk völlig ausreichend sei. Die Frage der Errichtung eines neuen Landgerichts sei bei der industriellen Entwicklung des ober-schlesischen Industriebezirks überhaupt noch nicht spruchreif.

S (Als Pirater nach Deutsch-Plekar) ist Pirater Wobers aus Gerdorf bei Namslau verhaftet worden.

S (Schweres Leid). In der Nacht zum 6. d. Mts. raffte der Tod die im Alter von 18 Jahren stehende einzige Tochter des Superintendenten Nowak in Plek dahin. Vor acht Tagen war die junge Dame wegen einer leichten Blutharmentzündung im Johannerkrankenhaus operiert worden. Die Operation nahm einen guten Verlauf. Aber nach wenigen Tagen zeigte es sich, daß die Operierte zu wenig Inguil auch noch an Scharlach erkrankt sei. Leider vermochte ärztliche Kunst nicht zu helfen. Und so mußte die Lebensfrische der tüchtigen Krankheit erliegen.

S (Der Pseudograf vor Gericht). Den sog. wilden Mann spielte der Arbeiter Peter Haus aus Ober-Schwirklan, Kreis Hynok, vor der Ratiborer Strafammer. Er stand schon einmal wegen Betrugs vor Gericht und spielte damals den Giftkranken. Der 36 Jahre alte, vielfach vorbestrafte Angeklagte verübte auch diesmal wieder eine unerwünschte That. Nach seiner Personalleistungsbeurteilung der Angeklagte: Ich heiße ja gar nicht Haus, ich bin der Graf Peter von Polnowski. Auf die Frage nach dem Namen seiner Mutter antwortete er: „Ich kenne meine Mutter nicht, ich war ja eher auf der Welt als diese.“ In seinen weiteren wahren Lebensdaten bezichtigte er sich als der hl. Geist, die Wahrheit und das Verbo. Nach der Anklage hat Haus in etwa 9 Fällen in Hynok, Ober-Nitwabom und Pflow Schwandelen und Betrügerien ausgeführt, indem er sich als sehr wohlhabend ausgab, Grundstücke kaufen wollte und einer Häuslerin die Heirat versprach. Er ließ sich in verschiedenen Familien Kost und Logis geben und verschwand ohne zu bezahlen. Haus gab sich auch als Bruder des Piraters Wintler in Groß-Orlim aus und versuchte sogar 3000 M. telephonisch von diesem zu erpressen. Kreisarzt Boretius und Oberarzt Dr. Seemann bezichtigten den Angeklagten als einen geistig minderwertigen Menschen, jedoch nicht dement, daß er strafreif bleiben dürfte. Dr. Facully behauptet das Gegenteil. Während der Beobachtung im Gerichtsgefängnis habe er ihn als völlig Giftkranken kennen gelernt, der für seine Taten nicht verantwortlich gemacht werden könne. Der Angeklagte bezichtigte die Sachverständigen und Zeugen als falsche Prophezen und Christusverräter. Während der Verhandlung segnete der Angeklagte die Zeugen und betonte laut die Eitelkeit. Der Staatsanwalt beantragte drei Jahre Zuchthaus, 500 M. Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust. Das Gericht kam zum Beschluß, daß der Angeklagte zur Zeit tatsächlich geisteskrank sei und deshalb nicht bestraft werden könne. Er wird der Polizeibehörde zur weiteren Veranlassung überliefert.

S (Das Ende eines Abenteuerlebens). Wie aus Monte Carlo gemeldet wird, daß sich der in der Berliner Verwelt sehr bekannte Graf Günther von Königsberg in einem Hotel in Nizza erschossen. Graf Königsberg stammte aus einer früher reich begüterten Familie; er widmete sich zunächst der militärischen Laufbahn und wurde Kavallerieoffizier. Als junger Offizier war er bald auf allen Reizplätzen zu finden und

lebte auf so großem Fuß, daß er in verhältnismäßig kurzer Zeit sein väterliches Erbe vergebte und tief in Schulden geriet. Er war deshalb gezwungen, seiner militärischen Laufbahn zu entsagen. Fast einhalb Jahrzehnte lang führte er ein Abenteuerleben. In dem bekannten Darmlosenprozeß spielte Graf Königsmarck eine überaus zweifelhafte Rolle. Bei seinen sehr zweifelhaften Geldmanövern erzielte ihn vor zwei Jahren das Schicksal; wegen betrügerischer Grundstücksübernahmen wurde er in Glogau zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Graf Königsmarck war sechsmal verheiratet und ebenso oft geschieden. Das Schicksal war seine Spezialität, erkaufte er sich doch hierdurch die Mittel zu seinem abenteuerlichen Leben.

*** (Pöfener Geldlotterie).** Bei der Ziehung der Pöfener Geldlotterie fielen auf Nr. 105037 50000 Mark, auf Nr. 10835 10000 Mark, auf die Nummern 78585, 118585, 124894, 11950, 115602 je 1000 Mark. Der Hauptgewinn der Lotterie in Höhe von 50000 Mark ist nach Berlin gekommen. Das Los wurde von einer ärmeren Witwe im Norden der Stadt gespielt. Die große Wohlthat wurde ihr von dem betreffenden Lotteriekollektur, bei dem sie das Los für zwei Mark gekauft hatte, überbracht; gleichzeitig wurde ihr die Summe ausgezahlt. Das Glück der Armen, der von mit einmal fortuna so geschickt hat, läßt sich kaum ausmalen.

*** (Eine Tragödie).** Kürzlich wurde am Nadelwehr in Breslau aus dem Umkleekabinal die Leiche eines Mädchens gefunden, die man als diejenige eines Dienstmädchens ermitteln konnte. Wie nun bekannt geworden ist, ist das Mädchen einem traurigen Schicksal zum Opfer gefallen. Ihr Bräutigam wurde in einem Prozeß wegen Diebstahls verwickelt; um ihn zu retten, leitete das Mädchen schwere Dergens einen Meineid. Der Bräutigam wurde aber doch verurteilt und begab sich in die Niedertracht, seine Braut wegen des Meineides anzuklagen. Wegen das Mädchen mußte das Verfahren eingeleitet werden, und das nahm sich die so schwachvoll Betrogene so zu Herzen, daß sie den Tod im Wasser suchte.

Kybnitz, 10. Februar. Die Verwaltung der Kybnitzer Steinobstgewerkschaft läßt der öffentlichen Unruhe wegen die Selbstrodungen an Bohlen- und Vorkaufstagen von der Kasse der Gewerkschaft nach der Zahlstelle Kömmergrube außer den acht zahlenden Beamten durch zwei mit Browning ausgeüstete Feuerwehrlente begleiten.

Alteberun, 11. Februar. Der hiesige Männer-Gesangsverein feiert im Frühjahr die Jahresweih. Die Fahnre wird von der Firma Theobald Werth (Oppeln) geliefert.

Königshütte, 10. Februar. Die Stadtverordneten haben beschlossen, anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers eine Stiftung in Höhe von 50000 Mark zu errichten, deren Verwaltung einem späteren Beschlusse vorbehalten bleiben soll. Außerdem wurde der auf die Stadt entfallende Beitrag von 300 Mark für die dem Kaiser zu widmende Guldigungsadresse der schlesischen Städte bewilligt.

Beitkretscham, 9. Februar. In der Morische wurde am Freitag eine Lokalbesichtigung abgehalten, welcher auch der verhaftete Hausbesitzer Marek aus Beitkretscham beiwohnen mußte. Das Verlastungsmaterial gegen Marek verdichtet sich immer mehr. M. soll am Vordage in die Zudre gewesen sein und dort dem Gefäßhändler Reichhold gedroht haben, daß er mit seiner 500 Mark nicht nach Hause kommen werde. In Beitkretscham nachmittags 5 Uhr zurückgekehrt, soll er seinem Sohne das Ausspannen des Pferdes überlassen haben und schnell zurückgelaufen sein. Nachdem der Verdacht sich auf ihn gelenkt, gab er an, um 5 Uhr bereits geschlafen zu haben, während Zugen ihn nach 5 Uhr auf dem Wege zum Walde gesehen haben wollen. Er begründet dies damit, daß er etwas vom Wagen verloren hatte und suchen mußte. Der offensbare Widerspruch seiner eigenen Aussagen wird ihm nunmehr wohl zum Verhängnis werden. Marek ist ein köstlicher, allseitig gefährlicher brutaler Mensch, dem jede Schandtat zugestrahlt wird. Bei der Aussage vor dem Untersuchungsrichter wollte er auf eine Frau, die beklagt wurde, aufschlagen.

Breslau, 10. Februar. (Röpeniaklade in Breslau.) Die hiesiger 17jähriger Bahnarbeiterlehrling wurde von der Sucht nach Abenteuer g packt. Der Lehrling entwendete seiner

Mutter eine Summe Geld und kaufte sich dafür in der Stockgasse eine Offiziersbekleidung für ganze 12 Mk. Von der Reichfertigkeit und Unkenntnis des jungen Mannes legt schon der Umstand Zeugnis ab, daß er sich einen Mantel aufbinden ließ, der ihm, dem schwächlichen Jüngling, viel zu weit war, und daß er mit einer Mütze vorlieb nahm, die eine Landwehrcoradar trug. Trotz dieser auffälligen Verkleidung vermochte er doch eine Zeit lang den Offizier zu spielen. Er nahm Wohnung in einem Hotel im Stadtinnern, machte da große Rechnung und lebte auf etnem Fuße, wie er es für einen Offizier angemessen hielt. Auch auf der Straße trat er bei als solcher auf; so hat er einmal einen Soldaten, der ihn nicht grüßte, zur Strafe bei sich in der Wohnung antreten lassen. Die ganze hochkaplerische Herrlichkeit konnte aber selbstverständlich nicht lange dauern; die Polizei wurde alsbald auf den seltsamen Offizier aufmerksam, und eines Tages sahle ihn ein Kriminalist ab und entlarbte den „Offizier“ als Hochstapler.

Vermischtes.

Siegreiche Militärrevolution in Mexiko.

New-York, 10. Februar. Unter der Führung des Generals Felix Diaz, eines Affen des vertriebenen Präsidenten, ist es gestern in der Stadt Mexiko zu einer Militärrevolution gekommen, in deren Verlauf die Empörer den Präsidenten Madero gefangen nahmen, nach einem unbekanntem Versuch brachten und sich des größten Teiles der Stadt bemächtigten. Madero war seit gestern vormittag in seinem Palast von Diaz belagert worden. Felix Diaz, der von der Regierung Maderos zum Tode verurteilt worden und in Veracruz gefangen gehalten worden war, war von Kadetten befreit worden, nach Mexiko gezogen und bemächtigte sich gestern der Waffenlager und Pulverfabriken. Er forderte den Präsidenten Madero zur Abdankung auf und als dieser sich weigerte, wurde er gefangen genommen. Auch Maderos Bruder Guisav ist gefangen. Maderos Familie flüchtete in die japanische Botschaft. Auch die Minister und hohen Beamten entkamen durch die Flucht. In den Straßenkämpfen vor dem Nationalpalast zwischen Anhängern Maderos und Truppen des Generals Diaz wurden mehr als 250 Personen getötet. Unter den Toten befinden sich Bernardo Reyes, der frühere Kriegsminister, zahlreiche Frauen und Kinder. Der Sohn des Generals Reyes tötete sich selbst, als er die Nachricht von dem Tode seines Vaters erhielt. Diaz und seine Anhänger sind jetzt Herren der Stadt.

Zur Straßburger Köpeniaklade.

Der Urheber der Straßburger Garnison-Armierung erlitt Freitag bei seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter einen Tobsuchtsanfall, so daß er in die psychiatrische Klinik übergeführt werden mußte. Freitag abend erfolgte in derselben Angelegenheit eine zweite Verhaftung. Der Schriftsteller Jung, der erst vor kürzerer Zeit mit einer Broschüre über die Gogener Garnison unliebsames Aufsehen erregte, wurde als Abender des Telegrammes an eine hiesige Zeitungsschreibkation, in der Volter die Ausführung seines Streiches ausführlich behandelte, verhaftet. Er wird als Mithäter dieses Streiches zur Verantwortung gezogen werden.

In dem Zugzusammenstoß.

von welchem der Salomagen des von Bukarest heimkehrenden Prinzen Graf Friedrich betroffen wurde und über den wir bereits berichteten, erzählt der bei der Katastrophe zugegen gewesene Generaladjutant v. Wiesen folgende nähere Einzelheiten: Im Augenblick des Zusammenstoßes schliefen alle Herren. Alle erwachten erst, als sie unmittelbar nach dem Zusammenstoße auf den Boden geworfen wurden. Das erste, was sie taten, war, sich um den Prinzen zu kümmern. Er war aber bereits aufgestiegen, beteiligte sich an den Rettungsarbeiten und hatte bereits mehrere Reisende aufgefördert, sich an ihnen zu beteiligen. Er schritt auf einen Leutnant zu und sagte ihm: Kommen Sie, Herr Leutnant, helfen Sie mir bei dem Versuch, den Verwundeten beizuhelfen. Der Leutnant salutierte und der Prinz reichte ihm die Hand. Er ließ seinen Koffer bringen, dem er das Verbandzeug entnahm, um dann eigenhändig den Verwundeten Verbände anzulegen. Als das Verbandzeug zu Ende war, entnahm der Prinz seinem Wäschekorb Taschentücher und Hemden, die er zerteilte und ebenfalls für Verbandzwecke benutzte. Unter die an den Rettungs- und Verbandarbeiten teilnehmenden Arbeiter verteilte der Prinz Geldstücke und ließ auch den Hinterbänkern des getöteten Bremfers 300 Mark anweisen.

Prinz Graf Friedrich von Preußen wurde bei seiner Rückkehr nach Berlin von seinen kaiserlichen Eltern wegen seiner Errettung und seinem Verhalten bei dem Eisenbahnunfall bei Medabach herzlich beglückwünscht. Namentlich der Kaiser ließ sich eingehenden Bericht erstatten.

Das Urteil im Hiesigerprozeß Wienzierers. Das Leipziger Schwurgericht verurteilte den Angeklagten Eugen Wienzierer wegen betrügerischen Bankrotts sowie wegen Meineids unter Jubiläum mildere Umstände zu 2 Jahren sechs Monaten Gefängnis. Vier Monate wurden durch die Unterbringungshaft als verbüßt erachtet. Die Mitangeklagte Frau Josefina Hensel

wurde wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankrott und wegen Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherungen unter Jubiläum mildere Umstände zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Monat wird als verbüßt erachtet. Der Angeklagte Wienzierer war bei der Verurteilung des Urteils völlig gebrochen.

Revision eingeleitet. Gegen das Urteil wider den Hiesiger Wienzierer soll Revision eingeleitet werden. Der Angeklagte, der im Gefängnis völlig zusammengebrochen ist, beteuerte bis zum letzten Augenblick seine Unschuld.

Wien, 8. Februar. Die Kaufleute Witzgen und Obst hatten das Grundstück des Müllers Sommer in Lomice gekauft. Einer der Söhne des Müllers, die mit dem Vater in Erbstreit lagen, lauzerte den Käufern auf, erische Witzgen und verlegte Obst und seinen eigenen Vater lebensgefährlich. Der Sohn erschoss sich hierauf selbst.

Wien (Bogland), 8. Februar. Wegen Raubmordes, Betruges und Unterschlagung verurteilte der Jugendgerichtshof des hiesigen Landgerichts den fünfzehnjährigen Kaufmannslehrling Bergold zu 15 1/2 Jahren Gefängnis. Der Angeklagte hatte am 4. Februar den Lehrling Kurt Gade mit einem Beil in einem Hause der Schillerstraße erschlagen und ihm dann die Summe von 650 Mark geraubt.

Wien, 10. Februar. Fünf Studenten versuchten den Monte Diestratig in den Bestliner Alpen zu besteigen, als die Eismassen, auf denen sie standen, sich lösteten und talwärts zu rollen begannen. Der Führer der Expedition konnte sich noch rechtzeitig an eine Felsplatte klammern und so drei Genossen retten, die angeeilt waren. Unglücklicherweise riss der Streich, an dem der Student Gtore Paris angebanden war, und der junge Mann stürzte in einen 1000 Meter tiefen Abgrund. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

Großer Brand in Konstantinopel.

Konstantinopel, 9. Februar. Am Sonnabend abend brach im Stadtteil Topkane ein großer Brand aus, der bis Sonntag 2 Uhr früh dauerte. 87 Häuser sind eingestürzt worden; sie waren alle von Mohammedanern bewohnt. Die Matrosen der österreichisch-ungarischen Stationsflotte „Laurus“ und die Besatzung der fremden Kriegsschiffe beteiligten sich an den Rettungsarbeiten. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Schaden wird auf eine Million Mark geschätzt.

Es kann heute kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß es nicht bloß Butter gibt, wie gebraucht wird. Wir sind also gezwungen, uns nach Ersatz umzusehen. Während nun früher als Ersatz für Butter nur Margarine aus tierischen Fetten in Betracht kam, wird neuerdings die Pflanzen-Butter-Margarine „Palmona“, ein Produkt aus Pflanzenfetten, das in Bezug auf Geschmack und Geruch der besten Schmalzbutters vollkommener ebenbürtig ist, mit besonderer Vorliebe verwendet.

Bekanntmachung.

Nachdem der Umbau der städtischen Badeanstalt beendet ist, wird diese für den öffentlichen Verkehr wieder freigegeben.

Badekarten sind nur im Bureau des Elektrizitätswerkes zu haben und nur dort — dagegen nicht an die Badefrau — zu beziehen. Hofrau OS., den 8. Februar 1913.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Die Steuern für das IV. Quartal 1912 (Januar—März 1913) sind fällig und bis spätestens den 15. d. Mts. an die Kämmerei-Kasse zu entrichten.

Da wir die Staats- und Kreis-Kommunalsteuern pünktlich an die königliche Kreis-Kasse bezog. Kreis-Kommunal-Kasse in Hirsch abliefern müssen, erwarten wir bestimmt, daß die Steuern in der gestellten Frist entrichtet werden; nur bei pünktlicher Steuerzahlung läßt sich ein ordnungsmäßiger Gang der Kassengeschäfte herbeiführen.

An diejenigen Steuerpflichtigen, die ihre Steuern bis zu dem vorbestimmten Termin nicht bezahlt haben, ergeht schriftliche Mahnung, und falls auch auf diese hin keine Zahlung erfolgt, wird unverzüglich zur Pfändung geschritten.

Hofrau OS., den 10. Februar 1913.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Der für den 8. September 1914 festgesetzte Krammarkt in Tarnowitz ist auf den 15. September 1914 und der für den 9. September 1914 baselbst anberaumte Viehmarkt auf den 16. September 1914 verlegt worden.

Hofrau OS., den 8. Februar 1913.

Der Magistrat. Reich.

9 Stück Linden- und Afagien-Bäume werden an der kath. Kirche am Donnerstag, den 13. Februar, 3 Uhr nachmittags meistbietend verkauft werden.

Der katholische Kirchenvorstand.

Mohrrüben und Futterrüben

gibt in großen und kleinen Posten ab

Dom. Pawlowitz.

3 Stuben

nebst Zubehör sind zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Valentin Hensel,

Neue

Osram-Drahtlampen

Unzerbrechlich



Jede echte Osram-Lampe muss die Inschrift „OSRAM“ tragen. — Überall erhältlich. Auergeellschaft Berlin O. 17

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Paul Kaobel in Sobrau OS. wird heute am 7. Februar 1913, nachmittags 12 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Zucker in Sobrau OS. wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. März 1913 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **den 7. März 1913, vormittags 10 Uhr** vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, vor dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. März 1913 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht in Sobrau OS.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in **Golassowitz** belegene, im Grundbuche von Golassowitz Blatt Nr. 15 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Johann Wowreczek** eingetragene Grundstück **am 11. April 1913, vormittags 9 1/2 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück, Acker, Wiese, Weide, Hofraum mit Gebäuden, bestehend aus den Parzellen 3, 160—170 in Größe von 5.43.60 qm mit 25.24 Talern Reinertrag und 354 Mark Nutzungswert, ist in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 56 verzeichnet.

Beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblattes, sowie Katasterauszüge können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 4. Oktober 1912 in das Grundbuch eingetragen.

Sobrau OS., den 7. Februar 1913.

Königliches Amtsgericht.

Handwerker- u. Gewerbebank

(eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung).

Samstag, den 23. Februar 1913, nachmittags 4 Uhr

findet im Saale „Hotel Germania“ die ordentliche

General-Verammlung

gemäß § 24 des Statuts statt, zu welcher die Mitglieder ergebenst eingeladen werden. Bilanz und Jahresrechnung liegen im Geschäftszimmer zur Einsicht aus.

Tagesordnung:

- 1) Mitteilung der Jahresrechnung.
- 2) Genehmigung der Bilanz.
- 3) Verteilung des Gewinnes.
- 4) Entlastung des Vorstandes.
- 5) Festsetzung des Gesamtbetrages, welchen Anleihen der Genossenschaft und Spareinlagen bei derselben zusammen nicht überschreiten dürfen, und derjenigen Grenzen, welche bei Kreditgewährungen an Genossen innegehalten werden sollen.
- 6) Neuwahlen zum Vorstande und Aufsichtsrat.

Sobrau OS., den 10. Februar 1913.

Der Aufsichtsrat.

Julius Tyrantia, Vorsitzender.

Pluß-Stauffer-Kitt

klebt, leimt, kittet Alles!

Zu haben in **Humold's** Papierddlg.

Die Wohnung

in meinem Hause, in welcher bisher eine **Celtzer** betrieben wurde, ist nebst Stallung zu vermieten und 1. April zu beziehen.

verw. **Marie Oppawsky.**

Eine Wohnung,

bestehend aus größerer Stube und Küche, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Marie Langer, Bahnhofstraße.

Stadt. höhere Knabenschule.

Um eine Uebersicht über den voraussichtlichen Besuch der Anstalt im nächsten Schuljahre zu gewinnen, bittet der Unterzeichnete, die Anmeldungen neuer Schüler schon jetzt vorzunehmen. Diese Anmeldung ist noch nicht bindend. Die angemeldeten Schüler haben sich einer Aufnahmeprüfung zu unterziehen, in der sie Fertigkeit im Lesen und Schreiben deutscher und lateinischer Schrift sowie im Gebrauche der 4 Grundrechnungsarten nachzuweisen haben. Das geeignetste Alter für den Besuch der Sexta ist die Zeit vom vollendeten 9.—12. Lebensjahre.

Sprechstunden Dienstag und Freitag 1/2 12 — 1/2 1 Uhr in meiner Wohnung bei Fräulein v. Delchrym.

Janocha, Oberlehrer.

Flechten

alsende und trockene Schuppenflechte, ekroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art.

offene Füße

Betrachäden, Beinsgeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

gehilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

'Rino-Salbe

frei v. schädl. Bestandtheil. Dose M. 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot

u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weise man zurück.

Zusammens.: Wachs, Öl, Terpentin je 25 g, Birkenk. 30, Eigelb 200, Salicyl, Bors. je 10.

Zu haben in den Apotheken.

Frisch eingetroffen!

Frische Seefische.

Gabliau	—	—	—	Pfd.	35 Pf.
Zeeaal	—	—	—	—	35 "
Rotbarsch	—	—	—	—	35 "
Schellfisch	—	—	—	—	40 "
Grüne Serringe	—	—	—	—	25 "

Ferner in bester, b.ter Qualität:

Echte Kieler Bücklinge, Sprotten, Glundern, Riefenvollbücklinge, Räucheraal, ff. Räucherlachs, ff. marinierte Serringe, Rollmops, Brat-heringe, Bismarckheringe, Krabben, Hummer, Cavlar, Delfardinen, Appetitfild, Neunaugen,

diverse Käseforten.

Delikatessenhaus.

Häflerinnen

für Häkelnöpfe sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Das mir in **Woschys**, Kreis Pleß gehörige

Wohnhaus,

welches sich für einen Pensionisten sehr gut eignet, in welchem sich seit 30 Jahren ein gutgehendes Colonialwaren-Geschäft sowie eine Schmiede mit den dazu gehörigen Räumlichkeiten befindet, bin ich willens billig zu verkaufen. Näheres durch

Joseph Gloss,

Seuthen OS., Donnerstorfstraße 2.

MAGGI'S Würze

hilft sparen!

Die dünnste Wassersuppe, jede schwache Bouillon, ebenso Saucen, Gemüse und Salate erhalten augenblicklich feinen, kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen **MAGGI'S Würze.**

Achtung vor Nachahmungen!



Persil

Der grosse Erfolg!

Das selbsttätige Waschmittel

Trotz der enormen Verbreitung von Persil gibt es noch manche Hausfrauen, die noch immer nicht die hervorragenden Eigenschaften dieses modernen selbsttätigen Waschmittels voll auszunutzen verstehen. Halten Sie sich an nachstehende bewährte Gebrauchs-Anweisung und Sie werden sofort sehen, wie

müheles, einfach, schnell und billig

bei absoluter Unschädlichkeit für das Gewebe mit Persil zu waschen ist.

Gebrauchs-Anweisung:

A. Für Weisswäsche.

Man löst Persil in kaltem oder lauwarmem Wasser durch Umrühren im Kessel auf; dann die Wäsche sofort hinein tun, zum Kochen bringen und nur einmal 1/2—1 Stunde unter zeitweiligem Umrühren am Kochen halten. Nach dem Kochen lässt man die Wäsche einige Zeit in der Lauge stehen und spült sie dann in klarem, möglichst in warmem Wasser sorgfältig aus. Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder anderen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und Gebrauch unnütz verteuern. (Nur bei sehr schmutziger Wäsche empfiehlt sich vorheriges Einweichen in Henkel's Bleich-Soda.)

Resultat: Alle Schmutz-, Staub-, Schweiss-, Fett-, Kakao-, Tee-, Blut-, Tinten-, ja auch Obstflecken sind spurlos verschwunden, die Wäsche ist vollkommen rein und blendend weiss, wie auf dem Rasen gebleicht.

B. Für Wollwäsche.

Persil wird hierbei nicht in kaltem, sondern bereits stark handwarmem Wasser aufgelöst und die Wäsche darin etwa 1/4 Stunde geschwenkt (also nicht gekocht); hierauf die Wäsche gut ausspülen und ausdrücken, nicht auswringen. Das Trocknen darf an nicht zu heissen Orten oder an direkter Sonne geschehen.

Resultat: Bei sachgemässen Waschen mit Persil wird die Wolle nie filzig, sondern bleibt locker und griffig; Krankenwäsche wird gleichzeitig völlig keimfrei, da Persil nach bakteriologischen Feststellungen stark desinfizierend wirkt, Bakterien tötet und Krankheitskeime ertötet und zwar schon bei einer Temperatur von 30—40° C.

Also die glänzendsten Erfolge bei einfachster Anwendung! Zögern Sie deshalb nicht länger und machen auch Sie einen Versuch, denn so waschen Millionen Haushalten seit Jahren mit bestem Erfolg und schonen dabei ihre Wäsche!

Überall erhältlich, niemals lost, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleingige Fabrikanten auch der allebeliebten

Henkels Bleich-Soda